MAL KONKRET …

HANDWERK – ANALYSE – INTERPRETATION »OCTOBER« VON ERIC WHITACRE

VON RENOLD QUADE

DIE IDEE ZU DIESER KOMPOSITION HATTE ERIC WHITACRE DEM DIRIGENTEN DER FREMONT HIGH SCHOOL BAND, BRIAN ANDERSON, SCHON KURZ VOR DER JAHRTAUSENDWENDE VERRATEN. SIE TRAFEN SICH IN EINEM LOKAL IN CHICAGO UND BRIAN WAR SOFORT BEGEISTERT. ES FEHLTEN ALLERDINGS DIE FINANZIELLEN MITTEL, UM AUS DER GRUNDIDEE LEBENDIGE MUSIK WERDEN ZU LASSEN. ABER MIT VEREINTEN KRÄFTEN, MIT EINEM ZUSAMMENSCHLUSS VON 30 HIGH-SCHOOL-BANDS IN NEBRASKA, DEM NEBRASKA WIND CONSORTIUM, KONNTE DER AUFTRAG ERTEILT WERDEN. AM 14. MAI 2000 WAR ES DANN SOWEIT. IM FRÜHJAHR ERBLICKTE EIN »HERBSTSTÜCK« DAS LICHT DER WELT.

Teil des Auftrags war es, eine Musik zu schreiben, die sich in etwa in der Schwierigkeit »Grad 3« befindet. Alle Highschool-Bands sollten sie mit Freude interpretieren können. »Ehrlich gesagt, ist ›einfache‹ Musik zu schreiben eines der schwierigsten Dinge, die ich je gemacht habe«, so Whitacre. »Es ist einfacher, aus der virtuosen und auffälligeren Ecke zu kommen und sich um eventuelle Schwierigkeiten nicht vornehmlich kümmern zu müssen. Einfachere Lösungen müssen elegant und funktional sein, ohne dass sie die musikalische Integrität beeinträchtigen. Ich bin sehr zufrieden mit dem Endergebnis, vor allem auch, weil ich glaube, dass es nicht so viel Musik in dieser klanglich üppigen Art für Blasorchester gibt. ›October‹ ist Brian Anderson gewidmet, dem Mann, der alles zusammenbrachte.«

DER KOMPONIST

Eric Whitacre, geborgen 1970 in Reno/Nevada, musizierte in der Schule schon früh in einer Bläserformation. Aber vom künstlerischen Schwerpunkt her kommt er eigentlich zunächst aus dem Lager der »Sänger«. Er studierte Komposition und Chorleitung an der University of Nevada in Las Vegas und vertiefte sein Wissen mit Masterabschluss an der Juilliard School of Music in New York. Neben seinen erfolgreichen Choraktivitäten war er zudem schon immer fasziniert vom »Klangkörper Blasorchester«. Mit Werken wie »Equus«, »Ghost Train«, »Godzilla Eats Las Vegas« und »October«, aber auch mit der Bearbeitung seiner Chorwerke wie »Sleep«, »Lux Aurumque« oder »Libertas Impero« erlangte er Beachtung in der Welt der Bläser. Seine Philosophie lässt sich wie folgt zusammenfassen: Unsere Leidenschaft für die Musik und für das Musizieren gibt uns Musikern die Möglichkeit, unsere Talente und Entdeckungen zu teilen, unser Wissen zu vermehren, Menschen zu berühren und uns als Teil von etwas zu fühlen, was größer ist als wir selbst. Diese Gedankengebilde nicht nur formulierend, sondern auch eindrucksvoll lebend, haben wir es hier mit ei-

nem ungemein vielschichtig interessierten Menschen zu tun. Weltweite Bekanntheit erreichte er ohne Frage mit seinen Projekten »Virtueller Chor«, einem Format, bei dem – vereinfacht ausgedrückt – die Aufführungen nicht live stattfanden, sondern Tonspuren aus aller Welt zusammengefügt wurden. »Lux Aurumque« vereinte wohl im Jahre 2009 gezählte 185 Stimmen aus zwölf Ländern, »Sleep« ein Jahr später dem Vernehmen nach 2052 Stimmen aus 58 Ländern und im Jahre 2012 wurde »Water Night« im Lincoln Center in New York uraufgeführt, zusammengesetzt aus Material von knapp 3000 Sängern aus 73 Ländern.

Ein Talent als »natürlicher und überzeugender Redner« ist Whitacre zudem noch in die Wiege gelegt. So ist er geladen zu Themen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zu sprechen, etwa bei UNICEF, bei Google oder im Januar 2013 auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos, wo er auf der Abschlusssitzung eine Rede über die Rolle der Kunst in der Gesellschaft und über die Auswirkungen der Technologie auf die Kunst hielt. Um seine Vielseitigkeit abzurunden, sei noch erwähnt, dass er zusammen mit Hans Zimmer das »Mermaids-Theme« für den Film »Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten« komponierte und Dirigent der Chorpassagen dieser Filmmusik war.

IDEE

Der Oktober ist sein Lieblingsmonat. Die knackige Herbstluft und die subtilen Veränderungen im Licht machen ihn immer ein wenig sentimental. Dieses Gefühl der besonderen Schönheit beschlich ihn auch, als er begann, diese Musik aufzuschreiben. Die einfachen, idyllischen Melodien und die diesen Melodien nachspürenden Harmonien sind, nach eigener Aussage, inspiriert von den großen englischen Romantikern wie Vaughan Williams oder Edward Elgar. In diesem Stil weiterzudenken war für ihn perfekt, um die natürliche, ländliche und feierliche Stimmung dieses Monats, dessen herbstliche Seele, einzufangen.

AUFBAU

Aus einem langen Ton der 1. Klarinette heraus macht sich ein Oboen-Motiv auf den Weg. Tiefe Klarinetten flankieren es und, quasi wie aus einem Nebel, beginnt ab Takt 10 (A), mit klarem Anlauf ab Takt 8, ein erstes neuntaktiges Thema. Taktwechsel irritieren sanft und vermitteln etwas Schwebendes. Die melodische Linie, durchaus mit großen Intervallen ausgestattet, fließt in großen Bögen angenehm ins Ohr. Eine kurze Fermate, ein Seufzer, staut flüchtig und führt die Melodik zu einem ersten kleinen Schluss. In (B) schließt über zwölf Takte ein motivisch additiv aufgebautes zweites Thema an, dessen Ende sich gar nicht so klar ausmachen lässt, da sich die Bewegung, quasi verschleiernd, in einer Art Zwischenspiel auflöst.

Die folgenden neun Takte (C) spielen mit der Motivik des vorherigen. In (D), vorher über zwei Takte gut vorbereitet, beginnt ein neues Thema, solistisch im Eufonium. Es wird mit Motiven aus (B) angereichert. Die Partitur verdichtet sich nach zehn Takten und nimmt über weitere vier Takte Anlauf zu einem ersten Höhepunkt. (E) bedient sich »con moto« im gesunden, aber warmen »forte« des ganzen Orchesters. Unaufdringlich, aber betont fließend, macht der Alla-breve-Takt hier eindeutig Sinn.

Nach kurzer, eigentlich nur angedeuteter Fermate wiederholen sich die vier vorausgehenden Takte in deutlich sparsamerer Instrumentation und abschwellender Dynamik. Somit beruhigt sich das Geschehen und läuft in den folgenden fünf Takten quasi aus. Nach gut vier Minuten sind wir nun bereits in der zweiten Hälfte des Werkes und landen bei einem Wiederaufgriff der Einleitungsmotivik, die an dieser Stelle als Zwischenschluss angelegt ist. Aber das Werk ist noch nicht zu Ende. Motivisch angelehnt an (E) beginnt im »dolce«, zunächst wahrlich himmlisch süß, Teil (F). Er erstreckt sich über 18 Takte. Man könnte ihn durchaus als wogend bezeichnen, denn er wirkt suchend, fragend, dialogisierend, in Motivik und Dynamik. (G) spielt dann über acht Takte noch einmal mit den Gedanken von (A) und mündet mit großer Geste in (H). Die angedeutete Erwartung erfüllen die sechs Takte (H) aber nicht. Zunächst zurücknehmend, später dramatisch steigernd, entpuppt sich (H) als einleitendes Zwischenspiel für (I), den finalen Höhepunkt. Romantisierend wage ich hier zu beschreiben: Die Sonne bricht durch die Nebel, beleuchtet die schillernden Farben des Herbstes, schwächt sich sanft ab und versinkt, den Tag friedlich beendend, am Horizont – und hinterlässt ein gutes Gefühl. Diese letzten zehn Takte beschließt in dreifacher Wiederholung ein ausgehaltener G-Dur-Dreiklang mit None, leise und weich gespielt vom tiefen Blech. Das Werk ist zu Ende, aber mit einem Lächeln auf den Lippen bleibt immer noch Lust weiter zu hören.

INSTRUMENTATION

Die Anlage der Partitur entspricht den amerikanischen Gepflogenheiten und verlangt im Original eine umfangreiche Besetzung. Sie ist aber auch mit Stichnoten ausgestattet und verschließt somit nicht die Türen, wenn Instrumente fehlen sollten. Die Partitur ist nicht von vorne bis hinten lückenlos gefüllt. Durch alle Register hinweg ergeben sich immer wieder kammermusikalische, solistische Passagen, die das Werk atmen lassen und den Musikern Möglichkeiten zu Entfaltung und dankbar wacher Aufmerksamkeit geben.

FAZIT

Die Eingangsbemerkung »grundsätzlich Grad 3« wird in puncto Virtuosität, Technik, Rhythmik und Tonhöhen sicher eingehalten, in puncto Tonalität, Harmonik, Klangfarben, Metrik, Phrasierung und Interpretation aber sicher deutlich überschritten. »October« stellt also, für weniger Erfahrene sowieso, aber auch für Geübte eine Herausforderung dar. Lohnend sicherlich, aber es sollte jedem bewusst sein, dass man sich im Oktober auch einmal leicht verkühlen kann. Nun bin ich sicher ein Optimist und Ermunterer, lohnende Herausforderungen anzugehen. Das entbindet mich aber nicht davon, seriös zu beschreiben. Gut vorbereitete Detailproben, geschickte Orchestermotivation und ein langer Atem sind sicher notwendig. Das Ergebnis wird alle Beteiligten aber berühren und mit großer Zufriedenheit erfüllen. Und dann auch verstehen lassen, was Whitacre meinte, als er sagte: »Ich bin sehr zufrieden mit dem Endergebnis, vor allem auch, weil ich glaube, dass es nicht so viel Musik in dieser klanglich üppigen (›lyrischen‹) Art für Blasorchester gibt.«

Praktische Hinweise (nicht nur) für Dirigenten gibt es online. Klicken Sie rein unter *bit.ly/mal-konkret-11*

Fotos: vichie81 - fotolia.de, Universal Music

LUST AUF WEITERBILDUNG?

Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres- oder Test-Abo Print unter

clarino.de/abo

Digitale Ausgabe und Abo

Erhältlich im App Store